

Projekt Engelbertmuseum mit Wallfahrtskonzept

In den letzten Monaten war das Thema Engelbert Kolland-Haus bzw. Engelbert Kolland-Museum mehrmals Gegenstand von Gesprächen und Beratungen im Pfarrgemeinderat, im Pfarrkirchenrat und auch im Gemeinderat der Marktgemeinde Zell am Ziller.

Hier eine kurze Zusammenfassung bzw. Darstellung dieses Projektes:

1) Entstehung und Reifung der Idee – Engelbert-Kolland-Haus – Engelbert Kollandmuseum

Im Zuge der Vorbereitungen auf das Jubiläum 150. Todestag des seligen Engelbert Kolland gab es auch verschiedene Überlegungen, wie man in Hinkunft die Engelbert Kolland Wallfahrt fördern könnte. In einem Telefonat mit dem Engelbertbiograph Pater Gottfried Egger wurde das Wohnhaus der Eltern des seligen Engelbert Kolland in Rachau thematisiert, in dem auch der selige Engelbert im Rahmen einer Studienunterbrechung etwa ein halbes Jahr gewohnt hat. Es entstand die Idee, dieses Haus zu erwerben und ins Zillertal zu transferieren. Nach einigen Telefonaten mit einigen Rachauern fuhr ich mit Baumeister Martin Luxner am Sonntag, den 17. Jänner abends nach Rachau. Am Montag besichtigten wir dann das Elternhaus des Seligen, das seit ca. 40 Jahren nicht mehr bewohnt ist. Nach einer Messfeier in der Pfarrkirche Rachau trafen wir uns mit Pfarrer Rudi Rappl, der PGR-Obfrau und dem Bürgermeister von Rachau, Ing. Max Haberleitner. Dabei sprachen wir eine Einladung für das Engelbert-Kolland-Jubiläum aus und es kam auch das Elternhaus des Seligen zu Sprache, wobei Pfarrer und Bürgermeister betonten, dass es keine Einwände gäbe gegen einen Kauf und eine Transferierung des Hauses in Zillertal, da es diesbezüglich in Rachau keine Ambitionen gäbe. Dann erwarben wir das Haus.

2) Bemühungen um einen Standort

In der Folge gab es dann Gespräche mit dem Herrn Bürgermeister von Zell und dem Obmann des Museumsvereines, die auch schon vorher Kenntnis hatten sowie mit dem Gemeindevorstand (Februar 2010) und dem Gemeinderat der Marktgemeinde (10. März, 20. Mai, 28. Juni) Zell am Ziller, wobei schließlich die Idee reifte, das Elternhaus des Seligen im Museumsareal aufzustellen und als Museum einzurichten. Der Standort soll nicht wie ursprünglich in einem Gespräch mit dem Gemeindevorstand angedacht, direkt neben den dort

bestehenden Höfen, sondern räumlich etwas distanziert, hinter dem Schuppen parallel zur Zillertalbahn sein. Damit sind eventuelle Bedenken seitens des Museumsdirektors Bertagnolli beseitigt. Auf Grund des Gesprächsverlaufes bei den erwähnten Gemeinderatssitzungen (Bedenken betreffend des folgenden Betriebes etc., keine Einheitlich Befürwortung des Museumsverein bezüglich einer möglichen Führung des Museums) und der Tatsache, dass es in der Pfarre ein großes Potential an spirituell, geschichtlich und theologisch interessierten und gebildeten Personen gibt, entschloss sich der Pfarrgemeinderat, dass die Pfarre dieses Projekt zur Gänze selbst übernimmt bzw. durchführt und stellte einen Antrag an die Marktgemeinde, das betreffende Grundstück zu erwerben, um dann das Haus dort errichten und führen zu können. Dieser Antrag fand grundsätzliche Zustimmung, wobei die Modalitäten des Grunderwerbes noch geklärt werden müssen.

3) Das Konzept Engelbert Kolland-Haus in Verbindung mit einem Wallfahrtskonzept

Hier soll nun das Konzept ausführlicher dargelegt werden. Die Grundidee besteht darin, das „Engelbert Kolland-Elternhaus“ im Museumsbereich zu errichten und dort eine ständige Ausstellung bzw. ein Museum zu errichten. Dabei geht es nicht primär um das Haus, sondern um das künftige Museum. Das Haus soll dem Museum lediglich einen zusätzlichen ideellen Wert geben und dadurch vor dem drohenden Verfall gerettet werden. Diesen Überlegungen liegt die Erkenntnis zugrund, dass er selige Engelbert eine herausragende Bedeutung hat, vor allem

- in der Erzdiözese Salzburg, weil er der einzige in der Diözese geborene Märtyrer ist,
- im Franziskanerorden vor allem der Provinz Austria, weil er dort als II. Provinzpatron verehrt wird und
- weil er durch seine Lebensgeschichte und sein Martyrium als Patron für wichtige Themen wie z. B. die Islamfrage und den damit verbunden und notwendigen Dialog unter den monotheistischen Religionen, oder auch für Schüler mit Lernschwierigkeiten, oder für Seelsorger in der Pfarrpastoral etc. angerufen werden kann.

Darüber hinaus ist zu erwähnen, dass der selige Engelbert bedeutende zillertaler Zeitgenossen wie Kardinal Johannes Katschthaler und Bischof Franz Egger aus Hippach, den Jesuiten Martin Egger aus Zell, der den Eggermotor erfand oder Regens Zimmermann aus Stumm, der einmaliges in der Berufungspastoral bewirkte, hatte. Diese Gestalten sollten wieder mehr in das Bewusstsein der Menschen gerückt werden. In diesem Engelbertmuseum sollte deshalb

das Leben und Wirken des Seligen dargestellt werden sowie auch die Zeithintergründe wie etwa die damaligen Glaubensstreitigkeiten und die erwähnten Zeitgenossen.

In Verbindung damit sollte ein Engelbertwallfahrtsprospekt erstellt werden, das man z. B. an die Pfarrämter Österreichs verschicken könnte. Die Errichtung des Engelbert Kollandmuseums wäre ein wichtiger Bestandteil und eine Voraussetzung für die Erstellung eines erfolgversprechenden Wallfahrtsprospektes.

Dieses Wallfahrtsprojekt wäre die dritte Stufe im Rahmen der Bemühungen um die Förderung der Engelbertwallfahrt:

- Den ersten Akzent für die Förderung der Wallfahrt bildeten die Arbeiten im Rahmen des heurigen Engelbertjubiläums. Die Feierlichkeiten selbst, das neue Engelbert Kinderbuch, die Neuauflage der Engelbertbiographie, mehrere Sendungen in Radio Maria sowie verschiene weitere Medienberichte und die Verbreitung von Devotionalien etc. bildeten einen wichtigen ersten Schritt zur Förderung der Wallfahrt.
- Ein zweiter Schritt ist die Monatswallfahrt mit einer jeweiligen Nachanbetung, die im September dieses Jahres eingeführt wurde. Jeweils am ersten Samstag im Monat gibt es künftig eine Engelbertwallfahrt, wozu in der Regel ein auswärtiger Priester als Festprediger eingeladen wird mit anschließender Nachanbetung bis 06.00 Uhr früh.
- Den dritten Schritt im Rahmen dieser Bemühungen soll dann ein Wallfahrtsprospekt mit Berücksichtigung des ganzen geistlich dichten Raumes (die Engelbertkirchen Ramsau und Zell, Maria Rast, Hippach) sein, der auch das Museum als wichtigen Bestandteil umfassen soll. (Hier sei noch darauf hingewiesen, dass die bereits bestehende Wallfahrt nach Maria Rast dadurch nicht geschmälert, sondern im Gegenteil sogar weiter gefördert würde. In den letzten Jahren wurde Maria Rast durch die Einrichtung des Mesnerhauses für Jugendgruppen beträchtlich gefördert).

Es wäre daran gedacht, dass potentielle Wallfahrer in der Regel in einer unserer Kirchen eine Messe feiern und dann die Möglichkeit haben, vor allem zu Fuß zum Museum zu gehen. Es wäre auch überlegenswert, entlang des Zillers von der Kirche Ramsau zur Pfarrkirche eine Engelbertlehrpfad zu errichten. Das Museum ist nicht als Wallfahrtsstätte gedacht, sondern als Ergänzung zur Wallfahrt, damit die Leute mehr über den Seligen erfahren können etc.

Darüber hinaus hat das Museum natürlich auch losgelöst von der Wallfahrt eine große Bedeutung an sich als Bildungsstätte für die zillertaler Geschichte.

4. Realisierung des Projektes

Im Hinblick auf die Realisierung dieses Projektes sind folgende Schritte bzw. folgender Zeitplan angedacht:

- Grunderwerb im Museumsbereich durch die Pfarre und Abwicklung aller behördlichen Erfordernisse bis zum Abschluss der Bauverhandlung (Einreichplan ist bereits fertig) im Herbst 2010.
- Abtragung, Übertragung und Aufstellung des Gebäudes im Frühjahr 2010.
- Fertigstellung sowie Einrichtung des Hauses und der Ausstellung bis zur Einweihung im Herbst 2010.

Die Finanzierung soll zu einem beträchtlichen Teil im Rahmen einer Bausteinaktion und im Rahmen von freiwilligen Arbeits- bzw. Handwerksleistungen (Helferschichten) erfolgen. Darüber hinaus soll es Beiträge der Kirche (Erzdiözese) und der öffentlichen Hand (z. B. Landesregierung etc.) geben.

5) Besondere Vorteile eines Standortes im Bereich Regionalmuseum Zell am Ziller

- Dieser Standort befindet sich in der Mitte zwischen Zell und Ramsau, zwischen dem Geburtsort und dem Taufort und kann sowohl von der Kirche Ramsau als auch von der Pfarrkirche durch Benützung von Fußwegen gut erreicht werden.

- Dieser Standort ist darüber hinaus zentral im Zillertal gelegen, was auch von Bedeutung ist, da dieses Museum ja für das ganze Zillertal und die Gäste und Wallfahrer ein Angebot sein soll.

- Der Standort ist auch ideal, weil er sich in der Mitte eines geistlich einmalig dichten Raumes befindet (Ramsauer Kirche, Pfarrkirche Zell, Maria Rast, Hippach, Strasserhäusl, ev. Herz-Jesu-Kirche am Zellberg) und daher für ein Wallfahrtsprospekt mit Fußwegen besonders erfolgversprechend wäre.

- Für den Standort spricht weiters, dass die Pfarre Zell ein Schul- und Kulturzentrum umfaßt und als Mutter- bzw. Dekanatspfarre ein idealer Standort ist.

- Dass beim Museum voraussichtlich eine Eisenbahnbedarfshaltestelle errichtet werden wird, ist ein weiterer bedeutsamer Vorteil.

- durch das Vorhandensein des Regionalmuseums würden sich Regionalmuseum und Engelbertmuseum gegenseitig fördern. Es wäre langfristig sicher überlegenswert, ob nicht einmal die Möglichkeit bestünde, das Strasserhäusl als ergänzenden Bestandteil in den Museumsbereich zu transferieren.

6) Warum ein Engelbertmuseum ein Wallfahrtsprospekt sehr erfolgversprechend werden ließe

Grundsätzlich sei hier angemerkt, dass man eine Wallfahrt nicht einfach machen kann, aber man kann spüren, dass eine gewisse Thematik oder ein bestimmter Seliger an Bedeutung gewinnen wird. Man kann gewisse Entwicklungen durch Trägheit behindern oder durch Eigeninitiative (mit Inspiration) fördern. Der selige Engelbert wird zweifellos durch die zunehmende Dramatik der Islamfrage an Bedeutung gewinnen. Auch das heurige Jubiläum kann ein starker Impuls in diese Richtung sein.

- Die meisten Organisatoren von Pfarrwallfahrten planen eine Messe ein und möchten danach noch einen weiteren Programmpunkt absolvieren. Ein Engelbertmuseum mit Fußweg (ev. auch Errichtung eines Engelbertlehrpfades) würde eine Wallfahrt um vieles attraktiver machen.

- Es braucht eine Zusatzinformation für Wallfahrer aber auch für die Einheimischen.

- Das Konzept Museum mit Fußwegen zu verschiedenen Kirchen wäre sicher sehr ansprechend und anziehend.

7) Zusammenfassend einige Vorteile diese Konzeptes

- Das Regionalmuseum würde davon profitieren.

- Eine Förderung und Belebung der Wallfahrt wäre ein pastoraler, seelsorglicher „Gewinn“.

- Durch ein solches Museum könnte das Geschichts- und Heimatbewusstsein im Zillertal gefördert werden.

- Eine Belebung der Wallfahrt, vor allem in Ramsau aber auch in Zell am Ziller würde die Voraussetzungen schaffen, ein Ansuchen um Erhebung der Pfarrkirche zur Basilika zu stellen.

- Darüber hinaus gäbe es natürlich für die Region materielle Vorteile vor allem für den Tourismus.

Hier sei noch angemerkt, dass eine zügige Realisierung dieses Projektes vor allem von der Mithilfe vieler Menschen und auch dem Gebet abhängig sein wird. Neben einer materiellen Hilfe ist es vor allem wichtig, dass dieses Projekt die ideelle Hilfe vieler Menschen findet, dass viele Menschen den großen Wert erkennen und dies auch nach außen hin vertreten. Deshalb bitte ich darum, dieses Projekt wohlwollend zu unterstützen, mir allfällige Bedenken zu übermitteln bzw. fragende Leute an mich zu verweisen.

Ignaz Steinwender, Dekan